

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 8

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Parfums
Colognes
Savons
Poudres
Lotions



MYRURGIA
B A R C E L O N A

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.

General-Depot für die Schweiz: **G. Kempf, Zürich 11**
Telefon 68417 Furtalstr. 55

Hilf Dir selbst

Geistige u. körperliche Frische, Nervenkraft, Arbeitslust, Lebensmut vermitteln **Dr. Richards Regenerationsspillen**. Nachhaltige Belebung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.-, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand.

Paradiesvogel-Apotheke, Zürich

Dr. O. Brunners Erben Limmatquai 110 Telefon 234 02

Delix
Oel u. Fettfrei

ersetzt
Mayonnaise

Herrlich zum Fisch
ausgiebig, schmackhaft und leicht
verdaulich. Fr. 1.15 inkl. Wust.

VEREINIGTE ZÜRCHER MÖLKEREIEN
Zürich 4 Feldstr. 42 Tel. 3 17 10

Kater?
dann
Melabon

**Hastreiter's
Kräuter-Pillen**
jod- und giftfrei gegen

KROPF

**Veltliner
MISANI**
Spezialhaus
CHUR
Tel. 227 45

nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Die Frau

Sackgeld für die Ehefrau?

(Antworten auf die Frage von Vino in Nr. 3)

Lieber Vino!

Du scheinst mir ein bißchen zu neugierig, die Geheimnisse der Frauen aufzuspüren, aber! Schau, das ist so: mein Mann gibt mir jetzt auch Sackgeld, weißt Du warum? Weil er jedenfalls auch per Zufall im Haushaltsbuch oft den Posten Kartoffeln mit Fr. 5.— eingetragen gefunden hat pro 1 kg. (Zum Glück bestand die Preiskontrolle nur aus einem Ehegatten.) Die reifliche Ueberlegung führte ihn zum Entschluß, welcher ihn auch billiger kommt, mir Sackgeld zu geben. Der Sack bei der Frau ist eben das Ding, wo das bewußte Geld hinein gehört. Bei Großmutterzeiten war das ein «gehülseleter», denn, lieber Vino, unsere Großväter mußten schon entdecken, daß die Kartoffeln furchtbare Preise aufwiesen und so schritten sie zum sogenannten Nadelgeld, das war eben Sackgeld. Also heute ist der «Gehülsele» etwas ganz modernes, natürlich mit Reißverschluß. Die Angelegenheit geht so: Sobald das Budget «Diverses» erschöpft ist, geht es hinter das Sackgeld, aber nur kleine Beträge dürfen es sein, es muß natürlich immer etwas drin sein, sonst ist es kein Geldsack mehr, und wenn die Gefahr droht, daß Ebbe wird, müssen halt doch die Kartoffeln wieder herhalten, denn bei diesem Konsum von heute ist das ja bedeutend leichter. Du schreibst von kleinen Ausgaben für «Ihre» ureigensten Schwächen, — mein lieber Vino, mir ist es schon vor lauter ureigensten Ausgaben zu großen «Schwächen» gekommen. Weißt Du überhaupt, was für kleine Schwächen eine Frau haben kann. Du scheinst mir überhaupt ein sparsames Frauchen zu haben, daß sie erst jetzt hinter diese praktische Errungenschaft von Sackgeld kommt.

Ich bin jetzt ganz vom Thema abgekommen. Ich will Dir ja nicht Angst machen, aber so leise andeuten muß ich es Dir, daß, wenn die Kartoffeln wieder hergehalten haben und eben eventuell noch andere Transaktionen vorgenommen worden sind, dann wird etwas «Schönes» gekauft und Du sollst dann das Lob von meinem Mann hören. Er ist entzückt über sein sparsames Frauchen, das von «Ihrem» Taschengeld etwas so Schönes kauft und dann noch in den gemeinsamen Haushalt, beglückt und voller Lobgesang ist er, jawohl, lieber Vino. Nur verrate ihm nie, daß mein Sack mit Geld nie ganz leer sein wird. Das ist eben der Zweck vom Sackgeld, das Wort spricht für sich. Evchen.

Lieber Vino!

Den Frauen Taschengeld? Aber natürlich, selbstverständlich. Ich möchte diese Forderung in alle Winde brüllen. Wieso so knauserig sein, wo es doch um — unsern Vorteil geht. Du wirst sehen, mein lieber Vino, mit dem Taschengeld erkaufen wir uns ohne Van der Velde die ideale Gattin.

Zu allererst sehe ich darin ein Erziehungsmittel par excellence. Die Frau wird nämlich bald sehen, daß so ein

bißchen Taschengeld nicht so weit reicht. Sie wird deshalb ihren Mann nicht mehr im Verdacht haben, daß er es mit seinem Taschengeld zu «bunt» treibe, und daß ihm mit diesem «Tür und Tor» zu jeder Laune geöffnet sei. Ich sehe mit prophetischem Blick voraus, daß sie es lernen wird, den Batzen mehr als nur einmal umzudrehen, bevor sie ihn ausgibt, denn es ist ja ihr Geld, das verschwendet wird und nicht mehr das unsrige.

Sie wird es sich auch in Zukunft versagen müssen, zu schmeicheln: «Du, Schatzli, ich möchte säb und säb», denn wir haben nun das Allerweltsmittel, sind gewappnet und replizieren stereotyp: «Jä, häsch dä scho keis Gäld meh, häsch würkli alles scho usgäh? Gsehsch, mer cha sich halt nüd alles geschaffte, mer mueß au chönne ä chli schpare. Jetzt häsch jo Glägeheit derzue.» Mit kleinen Kindern macht man es ja ähnlich. Ich erinnere mich zum Beispiel noch gut, daß ich als kleiner Bub auch gerne einen «Tschutbolle» gehabt hätte. Mein Vater aber sah nicht ein, daß er mir alles kaufen müsse, was ich nur immer wünschte. Er nahm aber meinen Wunsch zum Anlaß, um mir ein wöchentliches Taschengeld zu verabreichen und mich darauf aufmerksam zu machen, wenn ich einen «Tschutbolle» haben wollte, müsse ich ihn mir eben selber erstehen. «Wänn dä 's Gäld zämmegschpart häsch, chasch en dä sälber chaufe.» Und ich begann die Batzen zu häufen. Als ich den ganzen Obolus beisammen hatte, war plötzlich der Tschutbolle nicht mehr aktuell, worauf ich mir ein damals in Mode gekommenes Musikinstrument, das «Trümpi», ergattete. Den Rest benützte ich dazu, um für mein Alter vorzusorgen! Auf unser Thema angewandt, heißt das ungefähr: Wenn die Frau unbedingt einen Pelzmantel haben will, so soll sie sich ihn mit Hilfe des Taschengeldes ersparen. Wenn ihr das Sparen verleidet, kann sie immer noch etwas anderes kaufen — übrigens wird es dann sowieso wieder Sommer sein.

Hat aber eine Frau die den Mann zum Wahnsinn treibende Putzsucht, so leistet das Sackgeld auch hier enorm viel. Jedemal, wenn im Büro eine herrliche Ordnung ist, daß der Mann die gesuchten Sachen nicht wieder finden kann (bekanntlich muß im Büro eines rechten Mannes Unordnung herrschen!), so muß Strafgeld bezahlt werden. (Apropos, so hat mir meine Frau seinerzeit das Fluchen abgewöhnt!) Diese herrliche Einnahmequelle benützt der Mann Ende des Monats, um seine Lieblingszigarren zu kaufen, und zwar die, deren Rauch im Wohnzimmer in «alle Vorhänge hockt und die ganze, gute Luft verpestet». Man sagt, Rache soll süß sein. Hier wird das Sprichwort zur Wahrheit.

Ein Taschengeld gewährt dem Manne auch die Sicherheit, daß er an seinem Geburtstag ein herrliches Geschenk erwarten kann und soll, ohne noch nach einer Woche am Mittagstisch hören zu müssen: «s' tuet mer leid, Oski, aber weisch, mer müend jetzt halt ä chli

von Heute

schpare; da Gschenk hät halt ä so viel koschtet.» Mein lieber Vino, ich kann Dir kaum sagen, wie ich mich auf mein nächstes Geburtstagsgeschenk freue.

Und dann, Vino, etwas Spezielles für Dich. Du möchtest doch, wie Du einmal schriebst, Dein ganz privates, sakrosanktes Ichlein für Dich allein haben. Hier ist es ja, es liegt im Taschengeld Deiner Frau. Wenn sie Dich nicht immer ums Geld bitten muß, wird sie von alleine und alleine ins Kino gehen. Ueberhaupt wird sie sich mit ihrem Taschengeld viel freier von Dir fortbewegen, da sie Dir ja nicht sagen muß, was sie vorhat. Und Du bist alleine — Deine Meditationen hemmt keine Frauenstimme.

Dann ist noch ein anderer Punkt, der mich so begeistert hat, als ich ihn entdeckte. Es kommt doch so hie und da vor, daß der Mann so Mitte Monat kein Taschengeld mehr besitzt. Eine peinliche Situation, das weiß ein jeder. Aber neuestens ist ein extrafamiliärer Pump nicht mehr nötig. Die eigene Frau kann hier sicherlich aushelfen, und sie wird doch den Mann nicht etwa im Stiche lassen wollen? Die Gefahr, daß er sich auf diese Weise allzusehr in weibliche Abhängigkeit begibt, ist allerdings gegeben, und deshalb Vorsicht am Platze. Sollte sie deshalb allzusehr entsetzt fragen, wenn der Pumpversuch lanciert wird: «Was, du häsch scho kei Gäld meh?», so ist es natürlich vorsichtiger, wenn er sagt: «Aber, Schatzschnuggibutzibeiini» (muß sie denn immer Molly, Göfli, Schätzli heißen?), «ich ha nu welle froge, ob du na finanzkräftig bisch und nonig alles usgäh hesch!» «Ich! was dänksch au ... weisch, wenn jetzt gseid hättisch, du heigisch leider au ä kei Gäld meh, so hätt ich dir öppis gä!» Das Gesicht wird damit gewahrt, der Mann macht den Pump wie ehedem.

Du wirst mich nun begreifen, lieber Vino, wenn ich im Februar meiner Frau ein angemessenes Taschengeld zustecke. Der Vorteile sind nämlich, wie ich Dir

schrrieb, so mannigfache, daß ich deren nicht verlustig gehen möchte. Auf jeden Fall werde ich Dir in einem späteren Bericht genau schreiben, wie es um meinen Enthusiasmus steht und nicht versäumen, auch die Jahresabrechnung beizulegen. Ich grüße Dich Karagös.

+

An den gwundrigen Vino!

Du fragst zwar die Frauen, was sie meinen wegen dem Sackgeld; aber ach, da kann ich Dir als Ehemann auch ein Liedlein singen. Da steht im Privathaushaltungsbuchblöckli in der Küchenkastenschublade:

Ausgaben: Sachen Sächeli Fr. 20.—

Da beobachte ich nun aber meine Frau mit Argusaugen, wohin diese sauverdienten zwanzig Franken eigentlich reisen. Spitzli, Chrägli, Aschteckrösli, Elläschtli, Schträhli, Chinderhösli, Biträg, Lösli, Wickerli, Parfüm, Crémli, Zuckerli, Kaputigs Gschir wird heimli ersetzt, E Bluemeschtöckli wird is Chrippli gsetzt.

Für all die Sächeli langen natürlich die zwanzig Fränkli nöd, drum schtoht uf der andere Site ganz unuffällig:

Für jeweilige Verbesserungen der Sonntags-Menu Fr. 30.—

Da soll mir einer kommen und behaupten, den Frauen mangle es an Erfindergeist.

Es grüßt herzlich
ein auf den Sprung gekommener Ehemann.

Nervenkrieg

Mama: «Jä, warum hesch dänn nüd grüefft, wo dir der Herr Henggeler en Chuf ggeeh hät?»

«Will er mer droht hät.»

«Was droht?»

«Er gäbi mer nie meh en Chuf, wenn ich rüefi.»



„Aber mein Wiegenlied hören Sie wenigstens noch an?“
„Danke, wir ziehen vor, zuhause zu schlafen.“

«Le Rire»

OFFLEY
seit 1737

unübertroffene
Edelweine

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 3 25 00



Mit „glänzigen“
Hosen
machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

- 1 Es nimmt den Kleidungsstücken an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
- 2 Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

**Glanz
ab**

Bei veralteten Leiden

können mit Suridin-Ovaltabletten Rheuma, Gicht und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern gute Erfolge erzielt werden. Außerdem sind sie sehr preiswert und gut bekömmlich, so daß ein jeder sie probieren kann. 40 Tabletten kosten nur Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken. — Biochemische Laboratorien A. G., Zürich 6.



Nitouche, das Parfum
mit dem exquisiten Duft.

NITOUCHE
PARFUM

CLERMONT ET FOUET

